

Vorwort

„Was hast du denn angestellt, dass du so weit gehst?“

Diese Worte habe ich von einem Altbauern auf einer steirischen Alm gehört, als er hörte, dass ich 1400 km wandere. Was ich „angestellt“ habe? ... Ich habe mir nur die Zeit genommen, um mein erfülltes Leben mit vielen Orten und Freunden in einer Wanderung nochmals abzugehen. Zu Fuß! Und diese Reise hatte auch nichts von Schmerzen oder „Sünden abbüßen“ zu tun, im Gegenteil es waren wunderschöne 61 Tage. In diesen Tagen habe ich eine Nostalgierreise in mein vergangenes Leben absolviert. Frei von allen Problemen, Terminen und vom „ich muss!“

Wer träumt nicht manchmal von einem „vogelfreien“ Leben? Dieser Traum ist nach vielen Jahren für mich Realität geworden. Ich habe meinen Betrieb für 2 Monate geschlossen und habe meine Wohnung gegen Rucksack, Zelt und Esbit Kocher eingetauscht. Für manche ist es nur Zeitverschwendung „sinnlos durch die Gegend zu marschieren“. Andere, die ich getroffen habe, würden es sofort auch machen, es fehlt ihnen aber am richtigen Hintergrund bzw. am Mut. Doch wo ein „Wille“ dort auch ein Weg. So bin ich nach langem Warten meinen „Seelenweg“ gegangen und kann das nur jedem empfehlen. Allein und frei von Zwängen oder Zeitdruck seine Lebensstationen nochmals zu sehen und zu spüren, kann ein sehr intensives und beruhigendes Gefühl bewirken.

Viele die von meiner Reise erfuhren waren erstaunt, weil ich allein ging. „Hast du keine Angst?“ oder „...das muss ja langweilig sein?“ Ich kann nur sagen keines von beiden ist eingetreten. Die sorglose und die naive Art, mit der ich die Reise gemacht habe, hat sie zu einem einzigartigen Erlebnis und zu einer erholsamen Auszeit gemacht. Besonders wenn man mit offen Augen und Herzen durch das Land zieht, ermöglicht es einem erst, das Leben zu genießen. Wie ein Kleinkind das alles ohne Hintergedanken oder Angst erlebt. So wie es kommt, so kommt es. Und was geschah, hatte alles einen Grund und sei es nur um viele nette Menschen kennenzulernen oder eine besondere Aussicht genießen zu dürfen.

- **Vorbereitung**

Es schneit mal wieder. Der Winter ist heuer schon sehr lange und mit viel Schneefall.

Ich sitze vor meinem Schreibtisch, der Kaminofen knistert neben mir und meine Gedanken kreisen wieder einmal über meinen Traum. Meine wichtigsten Lebensorte und Baustellen zu Fuß abzugehen. Und im Zuge dessen, meine damaligen Kollegen und Freunde wiederzusehen. Seit vielen Jahren versuche ich dieses Ziel zu erreichen. 1400 km zu wandern, alleine nur mit Zelt und Rucksack, ohne Zeitdruck, ohne Probleme und ohne körperliches Schmerzen einfach nur für mich.

Doch einfach mindestens 10 Wochen so „Auszustiegen“ ist nicht so einfach - auch nicht für einen Selbstständigen wie mich. Wer übernimmt den Betrieb in meiner Abwesenheit? Kann ich mich auf meine Mitarbeiter verlassen? Privat habe ich auch keine Verpflichtungen oder eine Beziehung, worauf ich Rücksicht nehmen müsste. Ein wenig Gespartes habe ich auch noch....

Also auf was warte ich noch....

Es ist der 24. Februar 2013 und ich gründe um 11.12 Uhr die Facebook Gruppe „Seelenweg 2013“. Dieses moderne Kommunikationsmittel wird zum Tagebuch für meine Reise, die ich am 26.Mai 2013 starten möchte. An diesem Tag bin ich 40 Jahre, 40 Monate, 40 Wochen und 40 Tage alt ein schönes Datum für ein schönes Abenteuer.

Meine Wanderutensilien werden genauestens gecheckt. Jedes Gramm zählt bei einer so langen Reise. Vieles habe ich schon von den (kurzen) Wanderungen, die ich bisher gemacht habe. Im Internet erkundigte ich mich für ein neues leichtes Zelt und einen Schlafsack. Einen Minikocher und eine Stromversorgung für das Handy finde ich ebenfalls. Über Google Maps stelle ich mir die Reiseroute im Groben zusammen. Den genauen Weg finde ich dann einfach durch Bauchgefühl und Intuition. Hoffe ich!

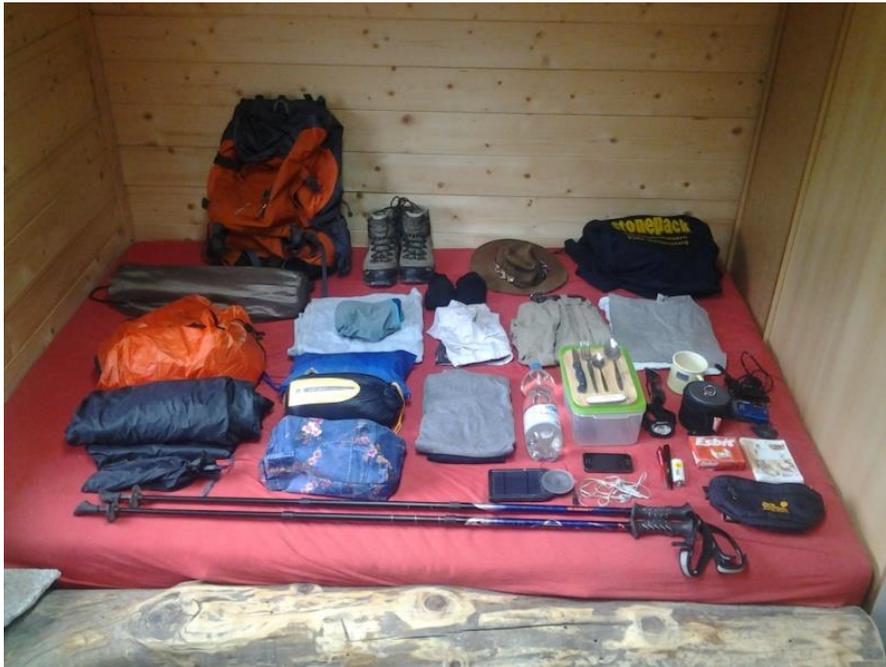
Der Wandergeist ist voll aktiv und ich berede in den nächsten Tagen mit meiner engsten Mitarbeiterin Natascha die „Firmenübernahme“. Sie ist begeistert von dieser Idee und übernimmt gerne für 2 Monate die Geschäfte. Somit kann ich mich während meiner Reise sorgenfrei bewegen.

Bewegen? Das ist ein gutes Stichwort. Auch wenn ich als Steinmaurer ständig auf den Füßen unterwegs bin, möchte ich doch ein wenig trainieren.

Doch bei schlechtem Wetter und einem halben Meter Schnee kostet es sehr viel Überwindung einige Stunden zu wandern. Ich schaffe es dreimal eine Tageswanderung in meiner Gegend zu absolvieren. Naja, ich habe ja dann 9

Wochen Zeit mich „einzugehen“! In den 91 Tage Vorbereitungszeit, die wie im Flug vergingen, konnte ich auch einige Packvarianten ausprobieren. Nachdem ich alle Utensilien beisammen hatte, konnte ich 14 kg Gepäck feinsäuberlich in einem 55 l Rucksack unterbringen.





Packliste:
4 T-Shirt
2 Unterhosen
2 Paar Socken
2 Wanderhosen (abzipbar – kurze Hose)
leichter Pulli
Badehose mit Handtuch
Jacke mit herausnehmbarer Weste
Toilettartikel mit einer Tube Waschmittel
Taschenlampe, Universalmesser inkl. Zange
400 g Schlafsack
1,3 kg Ein-Mann-Zelt
selbstaufblasende Unterlegsmatte
Wanderschuhe, Trekkingstöcke und Hut
Solaranlage (fix am Rucksack montiert) inkl. Handy
Minikocher (Esbite) mit Blechhändler
Proviantbox und 2 x 1 Liter Getränkeflasche

Und jede Menge Abenteuergeist!

Sehr große Freude machte mir meine Miniküche. Für die nächsten Wochen sollte sie für den Frühstücks Kaffee zuständig sein. Der Kocher hatte mir aber auch andere gute Speisen zur vollsten Zufriedenheit zubereitet. Vor allem ein Käsefondue mitten in den Schweizer Bergen. Ein unvergessliches Erlebnis.



Folgende Geschichte, die mir ein Kunde erzählte, hat mir sehr gefallen, weil sie sehr gut für mein Vorhaben passte:

Als ein Indianer Häuptling das erste Mal in einem Automobil saß und eine längere Strecke fuhr, forderte er den Fahrer schneller zu fahren. Der Häuptling freute sich und immer wieder erhöhte der Fahrer die Geschwindigkeit. Plötzlich sagte der Häuptling er soll sofort stehen bleiben. Der Häuptling stieg aus und legte sich hinter das Auto. Der Fahrer fragte ihn erstaunt, wieso er sich hierherlegte. Der Häuptling antwortete: Er sei so schnell gefahren - jetzt muss er auf seine Seele warten!!!!

Es ist der 26.5.2013. Meine Baustellen sind alle abgeschlossen und ich habe mich bei meinen wichtigsten Freunden verabschiedet. Nachdem ich am Freitag mein Büro bei meiner „Chefin“ abgegeben habe und mein Telefon zu ihr umgeleitet habe ging es heute Morgen los. Michaela, eine gute Freundin brachte mich zu dem 450 km entfernten Ausgangspunkt. Während der Fahrt gingen mir hunderttausend Gedanken herum: Schaffe ich den Weg?... Wie wird es sein, alte Freunde wieder zutreffen?... Wie wird das Wetter? Welche Lebenseinstellung habe ich nach der Reise? Mit leichtem Herzklopfen ging es um Punkt 17 Uhr von Obritz an der Pulkau los.

Das größte Abenteuer meines Lebens!



1. Tag

- 25.5.
- Obritz - Großkadolz - Zwingendorf - Wulzeshofen
 - 12 km / 4 Std.

Der Start begann bei einer ehemaligen Tankstelle. Vor über 13 Jahren habe ich hier Diesel für meine Baumaschinen geholt. Heute ist sie geschlossen, aber für mich war sie damals sehr wichtig. Ich habe hier die Pulkau (Fluss) im Rahmen eines EU-Projekt zurückgebaut. Mit einem Mitarbeiter hatte ich damals 8 Monate lang mit Bagger und Raupen die geraden Kanäle naturnahe umgebaut. Teiche, Staustufen und neue Überflutungsräume modelliert. Für mich die größte Baustelle, in meiner beruflichen Laufbahn mit über 400.000 m³ Erdbewegung.





Entlang der Pulkau ging ich auf den Uferwegen, die schon stark zugewachsen waren Richtung Großkadolz. Dort war damals mein „Headquarter“. Bauleitung, Werkstatt und Unterkunft. Dort habe ich auch die Liebe zum Campen entdeckt. Da es keine geeignete Unterkunft gab habe ich mir damals kurzentschlossen einen Wohnwagen gekauft und den von einer Baustelle zur nächsten nachgezogen .. 7 Jahre lang! Eigentlich ist die Liebe zum Camping leben seither immer größer geworden und noch heute fahre ich liebend gerne in unserem Wohnmobil herum.



Nach 13 Jahren kann man nur schwer erahnen, wie aufwendig und langwierig es war, alles wieder naturnah umzubauen. Doch wenn man sieht, wie sich alles zu einem grünen Paradies für das Niederwild und den Hochwasserschutz entwickelt hat, ist man stolz und all die Strapazen sind vergessen. An der Gutsverwaltung Hardegg vorbei ging ich entlang der alten Eisenbahntrasse Richtung Zwingendorf.



Bei einer Brücke wechselte ich die Seite. Leider war sie mit einem hohen Tor versehen. Aber bald hatte ich das erste Hindernis überwunden und ging im Sonnenuntergang zur großen Fabrik in Wulzeshofen. Ich blickte über endlose Felder und lange Gebüsch- bzw. Baumreihen. Voll mit Feldhasen, Fasanen, Wildschweinen und Rehen. Ein kleines Paradies für die Tiere. Ein gutes Gefühl kommt hoch, denn ich habe auch einen kleinen Teil dazu beigetragen.

Kurz vor der Fabrik wollte ich noch eine Abkürzung durch ein Feld machen. Doch so wie im Leben war die Abkürzung doppelt so lange und sehr mühsam. Nach meterhohem Schilf und einigen Wassergräben erreichte ich um 21.00 Uhr Wulzeshofen. Bei der Suche nach einem geeigneten Nachtquartier blies ein unangenehmer kalter Wind. Am Ortsrand fand ich dann einen windgeschützten Schlafplatz. Die Fußballtribüne des SC Wulzeshofen. Eine Kleinigkeit noch zum Abendbrot und die ersten Einträge auf Facebook. Die ersten „Like`s“ und Kommentare gab es schon. Auch wenn Facebook & Co manchmal ein Fluch sind, aber für diese Aktion ist es eine gute Kommunikation zur Heimat. 21.45 Uhr .. ich lege mich in meinen Schlafsack auf die Bank. Meine ersten 12 Kilometer.. meine erste Nacht .. was wird noch kommen? .. auf wie vielen Bänken werde ich noch schlafen? (... vorweg genommen es waren einige!)



7. Tag

- 2.6.
- Götzendorf – Sommerein - Breitenbrunn
 - 23 km / 11 Std

Auf ging's nach einer sehr gut verbrachten Nacht im Zelt in Richtung Breitenbrunn / Neusiedler See.



Am Vormittag begann es aber derart zu schütten, dass ich in Sommerein Zuflucht im Gasthaus Schiller suchte. Voll bepackt stürmte ich klitschnass das völlig überfüllte Lokal, in dem anscheinend auch viele andere Unterschlupf vor dem Starkregen suchten und fanden. Nach einer, diesmal salzigen, Spargelcremesuppe (...ja schon wieder Spargelcremesuppe 😊 - ich liebe sie einfach), ging es bergauf über das Leitha Gebirge, welches kein richtiges Gebirge wie wir Wanderer uns das vorstellen ist, sondern eine Erhöhung, ein bewaldeter Hügel, auf den die Burgenländer sehr stolz sind.



Stundenlang irrte ich mehr oder weniger in diesem „Gebirge“ herum, ohne den richtigen Weg zu finden. Zum Glück fand mich ein Jäger, der mich dann nach einer kurzen, netten Plauderei wieder zurück auf meinen Weg brachte.

In Breitenbrunn /Neusiedler See angekommen regnete es immer noch stark und ich machte mich daran, eine Unterkunft zu suchen, denn zelten wollte ich bei diesem Wetter nicht.

Ich fand diese im Turmhof in Breitenbrunn. Hier trocknete ich meine Kleidung und meine Schuhe mit einem Fön und währenddessen hatten sich meine Gedanken um den Sinn dieser Aktion, also meiner Wanderung und am Ende auch um den Sinn des Lebens gedreht.

Unzufrieden wie ich in diesem Moment war, fiel es mir leicht, mich selbst zu bemitleiden. Welch Blödsinn... sich einfach auf einen Fußweg quer durch Österreich in die Schweiz zu machen.... hätte ich es bloß bleiben gelassen!

Naja. Nach einer Stunde des Selbstmitleids riss ich mich wieder zusammen und betrachtete alles mit anderen Augen. Es regnete. Na und? Es war nur ein verregneter Tag. Morgen würde die Sonne wieder scheinen – und JA – es war gut so wie es war! Und damit möchte ich auch anderen Wanderern, die zeitenweise geknickt sind, Mut machen. Jeder erfährt hin und wieder ein Tief. Da muss man durch und es zahlt sich aus. Danach ist man stolz auf sich selbst, es geschafft zu haben!

9. Tag

- 3.6.

- Breitenbrunn – Podersdorf – Illmitz - Rust
 - 22 km / 13 Std

Dieser Tag begann sehr gut – mit einem ausgiebigen Frühstück.

Danach ging es Richtung Neusiedler See auf ein Schiff. Mein Ziel war es, nach Podersdorf überzusetzen. Was an diesem Tag auf Grund des Wetters, sich als sehr interessante, stürmische Bootsfahrt entpuppte. In Podersdorf besuchte ich eine meiner spektakulärsten Baustellen. Die Entschlammung des Podersdorfer Yachthafens vor vielen Jahren. Mit meiner Baumaschine (Schürfraupe) bin ich damals bis zu 200 m in den See gefahren und habe in ca. 1,8 Meter Tiefe den Schlamm aus dem See befördert. Für 2 Monate war das hier einer der spektakulärsten Baustelle, die ich durchgeführt hatte.

Hier am Yachthafen erfolgte dann auch mein zweites Telefonat mit meiner daheim im Büro gebliebenen Angestellten, Natascha. Anscheinend war ich sehr wohl abkömmlich und der „Laden“, also meine Firma lief trotzdem oder sogar besser?? 😊 ... wer möchte sich das schon eingestehen...



Nach dem Gespräch wanderte ich durch Illmitz, durch einen Ortsteil namens „Hölle“... warum das so heißt - keine Ahnung - schaut doch schön und friedlich aus?



In der „Hölle“ fand ich auch ein wunderbares Gasthaus, wo ich meinen Spargel in gebratener Form zu mir nahm. Die nötigen Kalorien für's Gehen holte ich mir danach mit einem „besoffenen“ Kuchen. Ein kulinarisches Highlight auf meiner Wanderung.



Mit dem Schiff ging`s dann noch weiter nach Rust. Es war immer noch eine wilde Bootsfahrt, aber mit einem lustigen Kapitän, der uns Mitreisende oft zum Lachen brachte. In Rust schaffte ich es, mich trotz des kleinen Ortes, zu verirren. Nachdem es auch wieder anfang zu regnen, gab ich auf und richtete mir meine Bettstatt auf einer Baustelle vor einer Halle ein. Ohne Zelt, nur Schlafsack, war es dann trotzdem warm und kuschelig. Und so verbrachte eine weitere Nacht unterwegs auf meinem Lebensweg.



10.Tag

- 4.6.
- St. Margarethen – Eisenstadt – Kleinhöflein - Pöttsching
 - 29 km / 14 Std

Leider bin ich nicht mehr zum Einkaufen gekommen und so hatte ich nach einer erholsamen Nacht kein Frühstück. Erst ein paar Kilometer weiter in St. Margarethen, genoss ich ein großartiges Frühstück in einem Café und mit einer netten Pensionistenrunde. Es fing auch wieder zu regnen an und ich verlängerte mein Frühstück zu einem Brunch. Um die Mittagzeit machte ich mich widerwillig auf den Weg nach Eisenstadt.



Bei meiner alten Kaserne machte ich kurz Rast. Ich habe 6 Monate in der Pionier Ausbildung hier verbracht und habe im Großen und Ganzen meine Bundesheerzeit genossen. Nicht wegen der Kampfausbildung, sondern wegen der Pionier Ausbildung. Brücken bauen, Hilfsmaßnahmen mit schwerem Gerät oder mit einfachsten Hilfsmitteln helfen zu können, war meine Passion. Auch sprengen war dabei. Ein paar Jahre später machte ich deswegen auch die Ausbildung zum Sprengbefugten.

Die Sonne kam jetzt langsam auch schon mehr heraus und es ging weiter Richtung Kleinhöflein . Auf einer Anhöhe stärkte ich mich mit einer guten Jause und ließ mein nasses Wandergewand etwas trocknen. Nichts ist schlimmer als mit nassem Gewand herum zu laufen... zumindest für mich.



Auf der Bank bin ich dann auch kurz ..oder lang einschlafen.
Jedenfalls ging es danach froh und erholt weiter, durch dichte Wälder und auf
interessanten Feldwegen. Immer wieder waren Sprüche aufgeschrieben die mich
natürlich auch zum Nachdenken anregten.



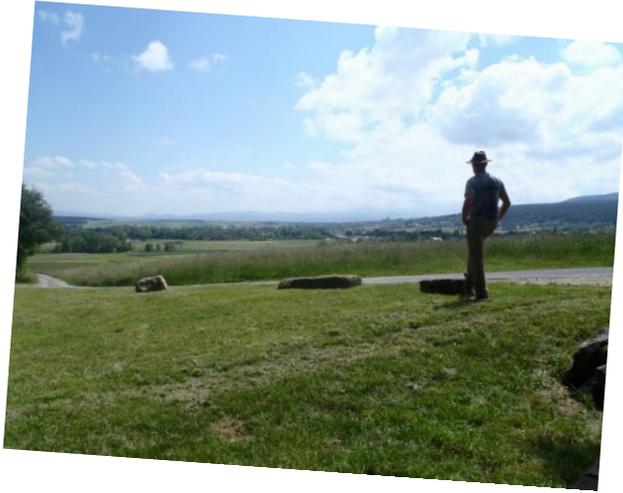
Im Pötschinger Wald schlug ich dann mein Nachtquartier auf. Heute taten mir meine Fußsohlen besonders weh.. wahrscheinlich durch die Nässe. Aber etwas Fußpflege, massieren und mit Hirschtalg einschmieren half auch diesmal. In der Nacht bekam ich dann noch Besuch. Wer oder was habe ich nicht gesehen, nur gehört - „grunz grunz“ und raschel raschel. Tja manchmal ist es besser einfach ruhig liegen zu bleiben .. diese Taktik habe noch einige Male angewandt. ... mit Erfolg .. oder mit Glück 😊



13. Tag

- 7.6.
- Winzendorf - Willendorf
 - 8 km / 6 Std

Heute ging es nach diesem längeren Zwischenstopp (hatte auch noch meine Wäsche gewaschen) wieder weiter. Über den „bloßen Berg“- mein ehemaliges „Outdoor Kinderzimmer“ - ging es Richtung Willendorf.



Neben Ex-Verwandten, die ich in Willendorf besuchte, wurde ich auch von 7 alten Jugendfreunden zu einem Grillabend eingeladen.

Einer meiner schönsten Abende auf meiner Reise. Alte Fotos wurden herausgeholt, gelacht und viele Anekdoten erzählt. Hier merkt man erst jetzt, was man erlebt hatte und wieviel Spaß man als unbeschwerter Jugendlicher hatte. Weit nach Mitternacht gingen wir schlafen und ich durfte bei Eike und Manfred am Sofa schlafen.

Danke für eure Freundschaft!



22.Tag

- 16.6.
- Klippitzthörl – Saualm – Wolfsberger Hütte
 - 21 km / 11 Std

Auf das Frühstück musste ich etwas warten, da auch der Wirt eine „harte“ Nacht hatte. Bei solchen Gästen kein Wunder... 😊 Aber das Warten hatte sich ausgezahlt. Guten Kaffee, warmen Apfelstrudel und eine herrliche Aussicht mit Sonnenschein auf der Terrasse wurden zum traumhaften Erlebnis.



Zu allem Überfluss wurde ich auch noch eingeladen und musste für das Quartier nichts zahlen. Tausend Dank, (wir hatten auch nach der Wanderung ab und zu Kontakt - immer wieder ein Erlebnis am Klippitztörl !)

Entlang der Berggipfel ging es zur Saualm. Nach vielen Pausen mit herrlichem Fernblick, kam ich zur Wolfsberger Hütte.



Um 17 Uhr gab es noch ein Abendessen; leider mussten die freundlichen Hüttenwirte aber ins Tal um einzukaufen, darum konnten sie mir kein Zimmer geben. Es war kein Problem da es heute sowieso wunderschönes Wetter gab. So kam ich zu einem der schönsten Zeltplätze, die ich auf der Wanderung hatte. Am Gipfelkreuz vom Großen Sauofen. Der Sonnenuntergang und der Sternenhimmel faszinierten mich bis weit nach Mitternacht. Meine Gedanken reisten in die Vergangenheit zu Menschen, die ich gewonnen hatte, die ich wieder verloren hatte und die jetzt irgendwo da unten waren. Ach ja, 😊...manchmal wären Taschentücher sehr hilfreich gewesen.



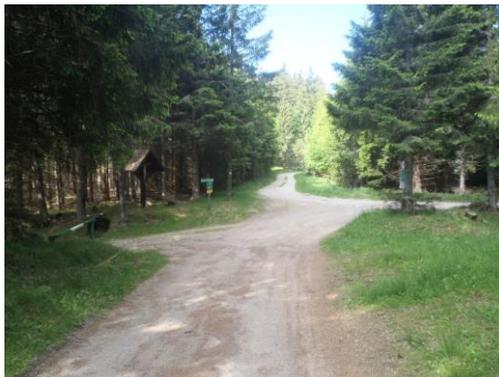


23.Tag

- 17.6.
- Saualm – Diex – Mittertrixen - Brückl
 - 26 km / 14 Std

Nach einer erholsamen Nacht (trotz der Rückblicke), musste ich meine Ausrüstung in der Früh etwas trocknen lassen. Der Tau war sehr stark und alles war extrem durchnässt. Das Wetter zeigte sich wieder von seiner schönsten Seite und ich kam wieder voll Elan gut voran. Bei einer Baustelle plauderte ich kurz mit einem Kollegen (Baggerfahrer) über das Projekt. Forststraßenbau..... neue Straßen bauen; im Wald; bergauf; bergab. Es gibt nichts Schöneres .. auf der einen Seite 50 m steil bergab und auf der anderen Seite senkrechter Fels hinauf. Und du sitzt im 20 Tonnen Bagger und versuchst eine gerade Straße zu baggern. Für manche ein Alptraum, für mich einer meiner Lieblingsbaustellen.

Kurz vor Diex bin ich mich im Wald vergangen... eh klar wenn du 3 Möglichkeiten hast und nicht auf die Karte schaust dann geht's auch mal in die falsche Richtung.



Nur !!! es gibt eigentlich keinen falschen Weg! Er ist nur etwas anders. So habe ich zum Beispiel auf diesem „falschen Weg“ eine 94 jährige Bäuerin getroffen. Mit der rüstige Dame hatte ich ein wunderbares Gespräch ..diesmal nicht über den Herrgott 😊 sondern nur über die Gegend und die Leute. Wir hatten gemeinsame Bekannten und hatten damit auch viel Gesprächsstoff. Es wurde um die Mittagszeit sehr heiß und als ich bei einer wunderschönen Wiese vorbei wanderte, legte ich meinen Rucksack ab und setzte ich mich einfach mitten in die Wiese und ließ meine Blicke in die Ferne schweifen. Kitschig, ich weiß ... aber es war einfach schön und richtig die Seele baumeln zu lassen und einfach zu genießen, ohne irgendeinen Gedanken zu haben.... Hirn lüften! ...



Nach dieser „hirnlosen Stunde“ ging es wieder bergab (nur wandertechnisch gesehen). In Mittertrixen kam ich zu meiner ehemaligen Arbeitsstätte. Bei der Fa. Modre war ich Werksleiter und zuständig für einige Steinbrüche. Einer meiner lehrreichsten Jobs und dank vieler netten Arbeitskollegen, (Chefs inkludiert 😊) habe ich dort 3 Jahre lang eine großartige Zeit gehabt. Ich bin bei meiner Wanderung auch gleich nett aufgenommen worden und konnte mich duschen und etwas ausruhen.



Nachdem es am Abend etwas angenehmer war, ging ich noch ein paar Kilometer. Zur großen Freude bekam ich auch noch einen Anruf meiner Tochter ...sie hatte die Führerschein Prüfung geschafft! Juhu tja jetzt ist das „kleine Mädchen“ groß geworden. Zur Feier des Tages ging ich gleich mal in Mittertrixen Pizza essen. Nach dem Essen ist vor dem Essen! So kam es dass ich 500 Meter nach dem ich die Pizzeria verließ, unverhofft noch zu einem Grillabend eingeladen worden bin. In einem Garten grillte eine Familie und als mich der Vater sah, sprang er auf, ging zu mir und lud mich spontan zum Essen ein. Nach dem reichlichen Abendessen bei netter Unterhaltung, ging ich bis zum Einbruch der Nacht und schaffte noch fast 6 Kilometer. Viele Menschen wundern sich jetzt sicher, wieviel ich essen kann 😊 aber das war Brennstoff für meine Beine. Energie die ich brauchte, um diese vielen täglichen Kilometer zu schaffen. Bei einer Brücke fand ich dann noch einen sehr kleinen Luftballon, an dem ein Zettel hing. Es war ein Luftballon von einem Fest das ca. 50 km entfernt stattfand. Es war ein Wettkampf: der Luftballon, der am weitesten geflogen war, gewann etwas. Als Absender war ein 6-jähriges Mädchen. Ich nahm den Zettel und den Luftballon mit und sendete ihn später an diese Adresse. Leider kam nie eine Antwort zurück.

Es war schon dunkel als ich hinter einem Bildstock kurz vor Brückl eine Schlafmöglichkeit fand. Durch Autoverkehr und lästigem Wind fand ich leider in dieser Nacht kaum Schlaf.



39.Tag

- 5.7.
- Heiligenblut – Großglockner – Fusch / Glocknerstr.
 - 35 km / 12 Std

In der Früh fand ich bei der „Socken Kontrolle“ die ersten Verschleißerscheinungen. Am Abend habe ich dann meine ersten Löcher im Socken gestopft. Mein Beitrag zur Nachhaltigkeit 😊



Irgendwie dürfte ich auch in der Nacht auf meiner Hand geschlafen haben, denn sie tat sehr weh und wurde auch beim Aufmarsch nicht besser. Ab der halben Strecke wurde es sehr ungemütlich. Nebel und leichter Regen waren bis zum Hochtor mein Begleiter.



Am Hoctor angekommen wärmte ich mich in einem Restaurant auf und genehmigte mir eine heiße Pizza. Trotz schlechten Wetters waren sehr viele Motorrad Fahrer unterwegs. Viele davon winkten mir immer wieder zu...ein gutes Gefühl wenn sich alle freundlich begegnen. Auch ein lustiges Gespann traf ich auf der Großglockner Straße. „Entschleunigen“ mit einem 18er Steyr Traktor mit Wohnwagen. Coole Sache !



Auch die alte, aber sehr aktive Schneefräse ratterte neben mir in ihre Sommer Residenz.
Wenn man sieht, wieviel Schnee sie heuer wegschleudert hat, hat sie es bestimmt verdient.



Auch bergab Richtung Fusch wurde das Wetter nicht besser und so fand ich in der Pension Embauer ein feines Fleckerl zum Übernachten. Ich bekam sogar noch ein kleines Nachtmahl und nach einer sehr heißen und langen Dusche fiel ich müde aber glücklich in Bett. „Königsetappe Großglockner“ erfolgreich abgeschlossen.

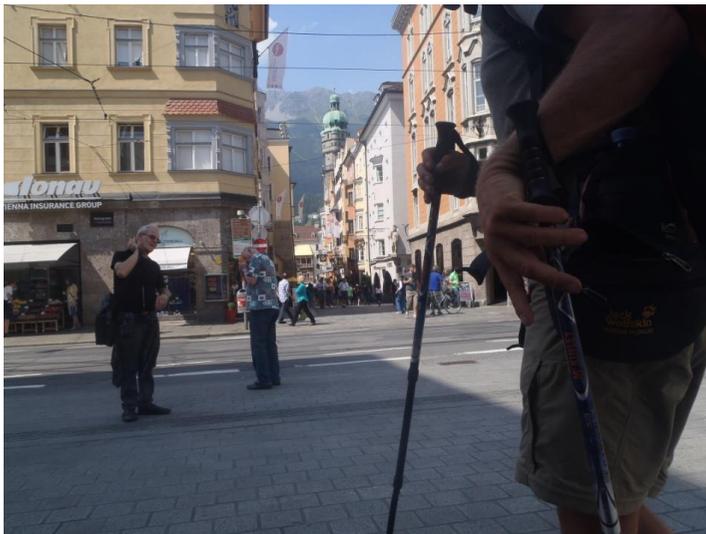
45.Tag

- 11.7..
- Terfens – Innsbruck - Inn
 - 28 km / 12 Std

„Ein bellender Hund vor meinen Zelt weckte mich um 5 Uhr. Weil die Wiese rund um mich sehr nass war, frühstückte ich erst ein paar Kilometer weiter gemütlich auf einer (stillen) Baustelle. Während der Pause kam ein Radfahrer vorbei. Vollgepackt und mit einem langen Bart. Ich schaute ja auch so aus, und so kamen wir natürlich schnell ins Gespräch. Er war schon 18 Monate unterwegs von Holland aus Richtung Griechenland. 0 Stress und keinen genauen Plan wohin - wäre interessant wann bzw. ob er dort angekommen ist?!



Für mich ging es dann weiter nach bzw. durch Innsbruck. In einem Park neben dem Inn machte ich dann eine längere Mittagspause und las wieder ein paar Seiten. Auch ein ganzes Rudel Hunde hatte kurz Spaß mit meinem Wanderstecken bzw. mit dem Proviant in meinem Rucksack. Ich konnte aber alles gut verteidigen. So ging ich unversehrt durch die Altstadt und beim „Goldenen Dachl“ vorbei aus der Stadt.



Bei einem Supermarkt holte ich mir noch sicherheitshalber einige Klopapierrollen da ich immer noch fast jedes WC in Innsbruck aufsuchen musste. Ganz gesund war ich anscheinend doch nicht. Der Weg führte jetzt beim Flughafen vorbei und neben der Autobahn entlang. Er fühlte sich endlos an und ich kam aber trotzdem bei leicht bewölktem Wetter sehr gut voran.





Irgendwann kam eine kleine Abzweigung, die mich direkt auf eine kleine Halbinsel neben dem Inn führte.



Ein traumhafter Platz den ich die nächsten 20 Stunden sehr genoss. Ich machte mir ein schönes kleines Lagerfeuer am Sandstrand und grillte mir einige Käsestücke, die ich beim Sonnenuntergang so richtig genießen konnte. Sogar einen Wein hatte ich noch im Rucksack für besondere Anlässeund das war jetzt so einer .

Robinson Crusoe lässt grüßen! Der Tag bekommt 12 Punkte.



46.Tag

- 12.7.
- Inn – Pettnau - Pfaffenhofen
 - 25 km / 7 Std

„Nach einer sehr ruhigen Nacht und dem Frühstück am “Strand“, machte ich heute einen Waschtag; einige Kleidungsstücke + mich!



Während alles trocknete, relaxte ich wieder in meiner kleinen Oase und genoss die Ruhe.
Am frühen Nachmittag packte ich alles wieder zusammen und holte mir in Zirl eine großartige Jause. Bei dem Imbiss konnte ich auch noch mein Handy wieder vollladen. Der Weg ging dem Inn entlang. Nach einer weiteren Pause in Pettnau und Proviant Aufnahme, sprang ich bei Pfaffenhofen kurz in den erfrischenden Inn.



Am Abend fand ich eine schöne Wiese mit dichtem Windgürtel, wo ich dann auch mein Zelt aufschlug. Meine Nachbarn waren heute einige Bienenstöcke. Sie summten mich buchstäblich in den Schlaf.



51.Tag

- 17.7.
- Feldkirch – Lichtenstein – Schweiz - Gams
 - 30 km / 16 Std

Am frühen Morgen hatte ich heute einen unliebsamen Wecker. Eine Gelse! Auch als ich vom Zelt herauskam, war es nicht besser. So packte ich schnell meine Sachen und machte mich auf den Weg nach Feldkirch.



Kurz vor der Stadt machte ich dann endlich meine Frühstückspause ohne Gelsen und mit einer herrlichen Fernsicht auf die Schweizer Alpen. Bevor ich Österreich verließ, holte ich mir noch kurz vor der Grenze genügend Proviant. Dabei traf ich eine Steirerin, die ebenfalls mit großem Rucksack unterwegs war. Sie war Richtung Süden unterwegs ohne richtigem Ziel. ??? was ich nicht verstehen konnte. Bei einer riesigen Leberkäsemmel plauderten wir fast eine Stunde über unsere Erlebnisse.



Nach dem Grenzübergang zur Schweiz, musste ich doch noch in ein Geschäft gehen, um eine Wanderkarte zu besorgen. Danach gab es ein kleines Mittagessen und eine Pause bei einem Supermarkt. Später ging es auf Schweizer Gebiet Richtung Berge.





Leider tat mir nach einigen Kilometern die Achilles Ferse sehr weh und ich machte eine Zwangspause in einem Eiscafé. Dort kam ich drauf, dass ich auch keinen passenden Stecker am Ladekabel hatte. Na ja, dieses Hoppala konnte ich beim nächsten Supermarkt Besuch erledigen ;-). Nach dieser Pause ging es wieder besser und ich schaffte die ersten Höhenmeter ohne Probleme. Auf einer Mischung aus Asphalt - und Waldwegen ging es steil bergauf.





Dabei fiel mir auf, dass die Schweizer Wanderweg - Wegweiser sehr häufig und sehr gut zu sehen waren. Verlaufen hatte ich mich in der Schweiz nie. Ein Lob auf den Schweizer Wanderverein!



Der Weg wurde immer steiler und im Nu war ich auf einer schönen einsamen Alm, wo ich in der Ferne sogar ein paar Gämsen sah. Die schnelle Wanderung bergauf brachte mir

aber einige Blasen auf der Ferse ein und so beschloss ich, bei einer kleinen Holzhütte mit frischer Quelle, mein Nachtquartier aufzuschlagen. Nach einer kleinen Jause und ein paar Seiten meines Buches, legte ich mich ins Zelt ...ohne Überzelt weil es warm genug war. Ein Fehler wie es sich mitten in der Nacht heraus stellte. Um Mitternacht kam sehr plötzlich ein Regenschauer und ich mußte auf die Schnelle das Überzelt montieren. Daß ich dabei etwas naß wurde, muß ich jetzt nicht erwähnen. Bis ich dann wieder einschlafen konnte, verging viiiiiel Zeit 😊



55.Tag

- 21.7.
- Fischenthal - Töss
- 24 km / 6 Std

Heute war Sonntag und ich ging zur Freude meiner Schwester mit in die Kirche. Und was hörte ich dort: eine Predigt über das Wandern. Hätte ich mir auch denken können, weil meine Schwester im Kirchenrat aktiv war und ich unbedingt zur Messe mitgehen musste! Aber es war wirklich sehr schön und auch nach der Kirche mit den Einheimischen zu plaudern bzw. Mittagessen beim Dorfwirt. Ein richtiger konservativer Sonntagvormittag.



Am frühen Nachmittag verabschiedete ich mich noch bei den drei Eseln und anderem Getier am Bauernhof und wurde auch noch von Carola und Hans ein Stück begleitet. Mit viel Spaß gingen wir entlang der Töss flussabwärts. Nach einer langen Verabschiedung ging ich weiter nach Rikon, wo entlang des Baches unzählige Zeltplätze und Feuerstellen zum Verweilen einluden.





Auch ich machte ein paar Mal Halt und genoss kurz vor Winterthur die Abendsonne mit den letzten Seiten meines Buches. Tja meine Reise wird auch bald zu Ende sein. Oder doch nicht?



Auf einem kleinen Platz neben der Töss baute ich dann noch mein Zelt auf. Heute war seit Langem kein Regen am Abend und der schöne Sommerabend lieferte am ruhig fließenden Fluss ein herrliches Ambiente. Meine Gedanken waren schon am nächsten Tag, denn ich kam morgen in meine Geburtsstadt Winterthur.

59.Tag

- 25.7.
- Zofingen – Stenglbach - Morgenthal
 - 26 km / 10 Std

Gleich in der Früh nach dem Frühstück verlief ich mich mal wieder auf der Passhöhe und erst mit Hilfe einer anderen Wanderin (die ortskundig war) und ihrem Hund, kam ich auf den richtigen Weg. Mitten in den endlosen Wäldern, die bei dieser Hitze ideal waren, kam ich bei einem „Liebespfad“ vorbei. Neugierig wie ich war, ging ich diesen Pfad entlang, auch wenn es die andere Richtung war.



Nach einigen Tafeln mit Liebesgedichten war der Weg plötzlich nach ca. 500 m zu Ende.
Ja was soll ich sagen als alter Romantiker wurden meine Erwartungen schnell enttäuscht ...man hätte bestimmt noch mehr draus machen können .. 😊

Zwischen Schöffland und Zofingen machte ich im Wald meine Vormittagspause und als ich gegen Mittag in das nächste Dorf kam, sah ich das erste Mal einen Wegweiser nach Langenthal. Freude und Stolz kamen in mir auf, endlich das Ziel zu sehen.



Auch die Aare kam neben mir schon in Sicht und der Weg wurde sehr angenehm neben dem Fluss. In Morgenthal machte ich am späten Nachmittag im Teehaus „Murgli“ Halt und bestellte mir zuerst ein Eis und als ich die Karte weiter studierte einen Flammkuchen mit Salami. Da ich schon einen sehr großen Hunger hatte, wurden es zur Freude des Wirtens drei Flammkuchen - sie waren außerordentlich gut.





Nachdem ich „vollgefuttert“ war, ging es nur mehr wenige Meter über die Aare nach Wolfswil, wo ich neben dem Fluss ein ruhiges Nachtquartier fand. Leider musste ich nach einer halben Stunde etwas weiter ziehen, da ich Besuch bekam. Ameisen - viele Ameisen. Am neuen Standplatz hatte ich dann Ruhe und ich genoss meinen letzten Abend mit herrlichem Wetter und wunderschönem Sonnenuntergang. Ein kurzes Bad in der Aare war spät abends der krönende Abschluss. Einen schöneren Abschluss hätte ich mir nicht träumen lassen.

Epilog

Es schneit mal wieder. Der Winter ist heuer sehr mild und kurz. Es ist Februar 2023. Ich sitze in unserem neuen Haus. Unten knistert der Kamin und oben im ersten Stock sitze ich an meinem Schreibtisch und schaue ins Gurktal hinaus.

Ich habe nach 10 Jahren endlich Zeit gefunden, dieses Buch zu schreiben. Immer wieder habe ich meine Erinnerungen, die ich in Form eines kleinen Tagebuches, Karten und sehr vielen Fotos aufbewahrt habe, versucht niederzuschreiben. Da aber in den letzten 10 Jahren so einiges (beruflich) bei mir los war, unter anderem der Hausbau, hatte ich es immer wieder verschoben. Nun habe ich die Zeit und vor allem die Muse und ich gehe meine Wanderung nochmals in Gedanken durch. Viele Gefühle und Gedanken, die ich vor 10 Jahren hatte, sind wieder da und ich habe es nun zu Papier gebracht. Für mich waren die Gedanken an diese Wanderung in den letzten Jahren sehr wichtig und immer wieder eine Stütze und Hoffnungsmacher in schwierigen Situationen.

Ich möchte mich bei ALLEN die bei dieser Reise beteiligt waren herzlich bedanken!

Ihr alle habt mich körperlich oder in Gedanken ein Stück begleitet. DANKE!

Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner Frau Otti (ja wir haben inzwischen geheiratet), die mir (unbewusst) diese Reise ermöglicht hatte. Sowie für die Lektorarbeiten zu diesem Buch und für die Unterstützung zu meiner nächsten Wanderung.

Viele wissen schon, dass dies noch nicht mein letztes Lebensziel war und so geht die Reise ab Juli 2023 weiter. Und ich hoffe, dass es mit meiner guten Einstellung und der Einzigartigkeit dieser Art zu Reisen, weitergeht.

Diesmal gibt es einen Reiseblog, den ich während der Wanderung beinahe täglich aktuell schreibe, so könnt ihr mich zeitnah auf meinem Weg von der Schweiz über die Alpen nach Südfrankreich und Spanien (Fisterre) begleiten.

Ich freue mich schon auf eure Nachrichten – www.tomsweg.at

Alles Liebe euer

Thomas Feichtinger